

Stadthäger

Schützenfest-Lieder

Schützengeist und Schützenkreuz



bewähren immer sich auf's Neue!

Stadthäger Schützenfest-Lied

von Paul Prager

Text: Buhr — Welge

Hört, die Trompeten blasen schon, das Schützenfest beginnt! Warum denn da noch abseits steh'n, geh'n wir doch hin geschwind. Mutter, den Zylinder her, die Blume und das Holzgewehr; Mutter, den Zylinder her, die Blume und 's Gewehr! Hei!

Ist auch der Beutel nicht so straff, der Zylinder nicht so fein, das kümmert uns doch gar nicht sehr, wir woll'n nur lustig sein! Mutter, den Zylinder her, die Blume und das Holzgewehr; Mutter, den Zylinder her, die Blume und 's Gewehr! Hei!

O Straßburg

O Straßburg, o Straßburg, du wunderschöne Stadt! :: Darinnen liegt begraben so manlicher Soldat. ::

So mancher und schöner, auch tapferer Soldat, :: der Vater und lieb' Mutter bösl'ich verlassen hat. ::

Verlassen, verlassen, es kann nicht anders sein! :: Zu Straßburg, ja zu Straßburg Soldaten müssen sein. ::

Der Vater, die Mutter, die ging'n vors Hauptmanns Haus: :: „Ach Hauptmann, lieber Herr Hauptmann, gebt mir meinen Sohn heraus!“ ::

„Euern Sohn kann ich nicht geben für noch so vieles Geld; :: euer Sohn und der muß sterben im weit und breiten Feld! ::

Im weiten, im breiten, allvorwärts vor den Feind, :: wenn gleich sein schwarzbraun's Mädchen so bitter um ihn weint!“ ::

Sie weinet, sie greinet, sie klaget gar zu sehr. :: Ade, mein allerliebst' Schätzchen, wir seh'n uns nimmermehr!“ ::

Die Lore

:: Tief in des Waldes Dunkel, da steht ein Försterhaus. :: Darinnen wohnt der Förster :: mit seinem jungen Töchterlein. :: Tiralala, tiralala :: tiralalalalala, :: tiralala tiralala :: mit seinem jungen Töchterlein. :: Lore, Lore, :: schön sind die Mäd'el von siebzehn, achtzehn Jahr', :: Lore, Lore, :: schöne Mäd'el gibt es überall. :: Und kommt der Frühling dann ins Tal, grüß mir die Lore noch einmal, ade, ade, ade. ::

:: Der Förster und die Tochter, die schießen beide gut. :: Der Förster schoß das Hirschelein, die Tochter schoß das Bürschelein recht tief ins junge Herz hinein. ::

:: Steh ich auf hohem Berge, schau über Täler hin, :: dann seh' ich in der Ferne das Haus der jungen Jägerin. ::

Einkehr

Im Krug zum grünen Kranze, da kehrt' ich durstig ein; :: da saß ein Wandrer drinnen, ja drinnen, am Tisch beim kühlen Wein. ::

Ein Glas ward eingegossen, das wurde nimmer leer; sein Haupt ruht auf dem Bündel, ja Bündel, als wär's ihm viel zu schwer. ::

Ich tät mich zu ihm setzen, ich sah ihm ins Gesicht, :: das schien mir gar befreundet, befreundet, und dennoch kannt' ich's nicht. ::

Da sah auch mir ins Auge der fremde Wandersmann, :: und füllte meinen Becher, ja Becher, und sah mich wieder an. ::

Hei! wie die Becher klangen, wie brannte Hand in Hand; :: Es leb' die Liebste deine, ja deine, Herzbruder, im Vaterland! ::

Trinklied.

Das Trinken, das soll man nicht lassen, das Trinken regiert doch die Welt, man soll auch den Menschen nicht hassen, der stets eine Lage bestellt. Ob Bier oder Wein, ob Champagner, nur laßt uns beim Trinken nicht prahlen, es trank den Champagner schon mancher, und konnte ihn nachher nicht bezahlen.

∴ Trink, trink, Brüderlein trink, laß doch die Sorgen zu Haus! Trink, trink, Brüderlein trink, laß doch die Sorgen zu Haus! Meide den Kummer und meide den Schmerz, dann ist das Leben ein Scherz, meide den Kummer und meide den Köhm, dann ist das Leben erst schön! ∴:

Das Lieben, das Trinken, das Singen schafft Freude und fröhlichen Mut. Den Frauen, den mußt du eins bringen, sie sind doch so lieb und so gut. Verlieb dich solange du jung bist, die Hauptsach, du bist noch nicht blau, denn wenn man beim schönsten Trunk ist, bekommt man sehr leicht eine Frau. Trink, trink usw.

Früher da hat man, gar nicht übel, ein elftes Gebot noch erdacht, das steht aber nicht in der Bibel, und hat so viel Freude gemacht. Man hat es uns unterschlagen, weil Trinken und Saufen es preist. Ich aber, ich will es euch sagen, ja wißt ihr denn auch, wie es heißt? — Trink, trink usw.

Maruschka

In einem Polenstädtchen, da lebte einst ein Mädchen, das war so schön. ∴: Sie war das allerschönste Kind, was man in Polen find'; aber nein, aber nein sprach sie, ich küsse nicht. ∴:

Ich führte sie zum Tanze, da fiel aus ihrem Kranze ein Röslein rot. ∴: Ich hob es auf von ihrem Fuß, bat sie um einen Kuß; aber nein, aber nein sprach sie, ich küsse nicht. ∴:

Als nun der Tanz zu Ende, reicht sie mir beide Hände, zum ersten Mal. ∴: Sie lag in meinem Arm, mir schlug das Herz so warm; aber nein, aber nein sprach sie, ich küsse nicht. ∴:

Und in der Trennungsstunde, da kam aus ihrem Munde, das eine Wort: ∴: So nimm, du strammer Grenadier, den ersten Kuß von mir, vergiß Maruschka nicht, das Polenkind! ∴:

Ein treuer Husar

Es war einmal ein treuer Husar, der liebt sein Mädchen ein ganzes Jahr. ∴: Ein ganzes Jahr und noch viel mehr, die Liebe nahm kein Ende mehr. ∴:

Und als man ihm die Botschaft bracht, daß sein Herzliebchen am Sterben war, ∴: da lief er aus seinem Hab' und Gut und eilte seinem Liebchen zu. ∴:

Ach, Mutter, bring' mir schnell ein Licht, mein Liebchen stirbt, ich seh' es nicht. ∴: Das war fürwahr ein treuer Husar, der liebt sein Mädchen ein ganzes Jahr. ∴:

Die Lindenwirtin.

Keinen Tropfen im Becher mehr
Und der Beutel schlaff und leer,
Lechzend Herz und Zunge. —
„Angetan hat's mir dein Wein,
Deiner Aeuglein heller Schein,
Lindenwirtin, du junge!“

Und die Wirtin lacht und spricht:
„In der Linde gibt es nicht
Kreid' und Kerbholz leider;
Hast du keinen Heller mehr,
Gib zum Pfand dein Ränzel her,
Aber trinke weiter!“

Tauscht der Bursch sein Ränzel ein
Gegen einen Krug voll Wein,
Tät zum Geh'n sich wenden.
Spricht die Wirtin: „Junges Blut,
Hast ja Mantel, Stab und Hut,
Trink und laß dich pfänden!“

Da vertrank der Wanderknab'
Mantel, Hut und Wanderstab,
Sprach betrübt, ich scheid.
„Fahre wohl, du kühler Trank,
Lindenwirtin jung und schlank,
Schönste Augenweide!“

Spricht zu ihm das schöne Weib:
„Hast ja noch ein Herz im Leib,
Laß es mir zum Pfande!“
Was geschah, ich tu's euch kund:
Auf der Wirtin rotem Mund
Heiß ein andrer brannte.

Der dies neue Lied erdacht,
Sang's in einer Sommernacht
Lustig in die Winde.
Vor ihm stand ein volles Glas,
Neben ihm Frau Wirtin saß
unter der blühenden Linde.